

Wir glauben mit vorstehenden Ausführungen einen Weg gewiesen zu haben, auf dem es möglich ist, den berechtigten Forderungen der Agrarpolitiker nach **Förderung der heimischen Produktion und Entlastung der Handelsbilanz** ebenso gerecht zu werden, wie den berechtigten Forderungen der Sozialpolitiker nach **ausreichender Versorgung der kaufschwachen Bevölkerungskreise**. Es wird die Aufgabe der Parlamentsmitglieder, Fachkundigen und zünftigen Wissenschaftler sein, diese Anregungen zu prüfen und zu vertiefen.

Mit welchen Mitteln dieses Ziel erreicht werden kann, ob mit Schutzzoll oder anderen Maßnahmen, war hier nicht zu erörtern. Tatsächlich bestehen eine Menge Möglichkeiten, auch ohne Schutzzoll den gezeigten Weg zu beschreiten, insbesondere angesichts des vorliegenden landwirtschaftlichen Notprogramms. Zum Beispiel: Auf dem Gebiete der Futtermittelkonservierung — Kartoffeltrocknung und -einsäuerung, Silage des Grünfutters, rationellere Verwendung des vorhandenen Futters, bei der Rindviehhaltung — Erhöhung der Milchleistung durch Zucht und Verbesserung der Fütterungsmethoden, Qualitätssteigerung bei Butter, Käse, Eiern, Fleisch, Standardisierung dieser Produkte u. a. m.

Jedenfalls dürfte ein Eingehen auf die dargelegten Gedankengänge Aussichten bieten, auch die in diesen Fragen immer wieder hart aufeinanderstoßenden politischen Gegensätze erheblich abzuschwächen.

Ist es nicht im höchsten Maße bedauerlich, daß sich die Landwirtschaft gerade auch durch ihren hartnäckigen Kampf gegen die Gefrierfleischeinfuhr, dessen Konsumenten ohnehin wegen ihrer geringen Kaufkraft kaum als Käufer für teureres Inlandsfleisch in Frage kommen, eine so starke Opposition in den Verbraucherkreisen großzieht! Die nun einmal vorhandenen Gegensätze gleiten dadurch immer wieder in die vergiftete politische Atmosphäre hinein, während durch eine rein wirtschaftliche Auseinandersetzung **die Verständigungsmöglichkeiten zwischen Stadt und Land so nahe liegen!**